



## Auswertung und Ernte der Interviews des Visionsprozesses der katholischen Pfarrei St. Ursula in Oberursel und Steinbach



Susanne Degen

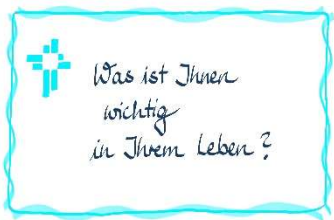
Katholische Pfarrei St. Ursula in Oberursel  
und Steinbach

# Themenbereich 1: Alltag

*„Je mehr echte Liebe auf der Erde ist, umso besser ist es für die Menschen.“*

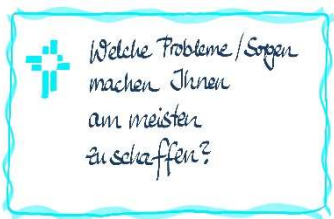


Die Frage eröffnet eine große Bandbreite von Antworten. Manche Befragte haben sie verstanden in dem Sinn, dass es etwas ist, was sehr viel Raum im Leben einnimmt: Es gab viele Nennungen zu Familie, die sich unter der Überschrift „Zukunftsgestaltung aller in der Familie“ zusammenfassen lassen. Andere haben diese Frage eher dahingehend beantwortet, worüber sie sich Gedanken und auch Sorgen machen. Da gibt es dann eine große Bandbreite an Themen: Altern, Beruf, Gesundheit, psychosoziale Themen sind Fragestellungen, die viele Interviewte beschäftigen. Dann sind es gesellschaftliche Themen wie Wandel unseres Wertesystems, unser Zusammenleben, die eine hohe Bedeutung haben. Aktuell nimmt die Frage der Flüchtlinge einen großen Raum ein. Zum einen ist es die konkrete Not, zum anderen die Frage nach den Herausforderungen, die damit verbunden sind (Ängste, Auseinandersetzung mit dem Islam). Themen, die mit Kirche oder der pastoralen Situation vor Ort zu tun haben, treten ebenfalls auf, sind aber bei anderen Fragen prominenter.



*„Ich möchte Menschen zum Lächeln bringen.“ – „Ich möchte sterben und wissen, wofür ich gelebt habe.“*

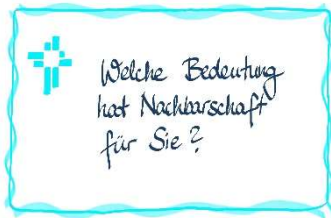
Auch auf diese Frage gibt es eine große Vielfalt an Antworten. Für eine sehr, sehr große Zahl der Interviewten sind Familie (Partnerschaft, Kinder) und Freunde, Beziehungen generell von großer Wichtigkeit für ihr Leben. Gesundheit wird auch hier wieder oft genannt. Häufige Nennungen bei den Stichworten: finanzielles Auskommen, Beruf. Vielen ist ihr Glaube wichtig, vielen ist wichtig, für andere da zu sein, viele nennen Werte wie Liebe, Respekt, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit.



Was den Menschen wichtig ist, darum machen sie sich auch Sorgen: Familie, Freunde, die Erziehung der Kinder, die Pflege der Alten in der Familie, Angst vor dem Tod, vor dem Alleinsein bei Verlust des Partners.

In dieser Frage gestehen Interviewte beim Thema Flüchtlinge ihre Angst vor Entfremdung und vor dem Islam. Weitere Themen sind gesellschaftliche/(welt-)politische Themen: Terror, Kriege, Globalisierung, Umweltschutz, Klimapolitik, Rassismus, Radikalisierung der Gesellschaft, Rechtsruck sind hier häufiger genannt. Im Hinblick auf Beruf und Arbeitsplatz werden hier Ängste formuliert: Überforderung, instabile Arbeitsplatzsituation, Mobbing, aber auch die prinzipielle Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Sorgen und Probleme, die Menschen zu Kirche äußern, beziehen sich zum einen auf konkrete kirchliche Fragestellungen (Kondomverbot, Eheannullierung, Stellung geschiedener Wiederverheirateter, Zölibat, Amtsführung von Bischof Tebartz van Elst), zum anderen auf die Situation der Kirche generell (Sorge um Zukunft, Überlastung von Ehrenamtlichen).

## Themenbereich 2: Nachbarschaft, gelingende Gemeinschaft



*„Nachbarschaft gibt das Gefühl der Geborgenheit.“*

*Einige der Befragten empfinden Nachbarschaft als unwichtig, erleben sie negativ oder finden nicht-lokale Netzwerke wichtiger. Für die große Mehrheit ist Nachbarschaft wichtig bis sehr wichtig. (Sie gelingt in Oberursel und Steinbach besser als in einer Großstadt.) Gegenseitige Hilfe im Alltag, aufeinander achten, Möglichkeit der Integration über*

*die Milieugrenzen hinweg, Feste miteinander feiern, Vertrauen, die Möglichkeit, Freundschaften aufbauen zu können, sind Aspekte von Nachbarschaft, die in den Interviews benannt wurden. Einige bringen Nachbarschaft auch mit Glauben und einer Kirche vor Ort in Verbindung. Aufeinander achtende Gemeinschaften - das wird als eine visionäre Idee für Kirche erachtet.*



*„Gemeinschaft entsteht, wo man auf Menschen in wahrnehmender, achtsamer Weise zugeht.“*

*Auch bei dieser Frage werden Eckpfeiler für Menschen sichtbar: Familie, Freunde, im Beruf oder in der Ausbildung (Kindergarten, Schule, Universität), in Vereinen und beim Musik machen, im sozialen Engagement (z.B. in der Flüchtlingsarbeit), in der Nachbarschaft - das*

*sind die Orte und Situationen, wo Menschen gelingende Gemeinschaft erleben. Auch hier sind Familie und Freunde wieder die Spitzenreiter bei den Nennungen. Einige haben bei dieser Frage auch Antwort darauf gegeben, was gelingende Gemeinschaft für sie ausmacht: sie bietet Raum für Begegnung, sie ist offen, fröhlich, weitherzig, horizontweiternd, achtsam, man hat ein gemeinsames Ziel.*

*Viele Menschen erleben auch im Kontext der Kirche Gemeinschaft. Viele sagen, dass sie das in der Gemeinde erfahren, einige nennen die Pfarrei oder die Kirche allgemein. Viele haben dabei auch konkrete Gruppen, Projekte oder Aktivitäten benannt, einige auch den Gottesdienst. Einige haben geäußert, dass sie in der Kirche keine gelingende Gemeinschaft erleben.*

## Themenbereich 3: Leben



*„Ein gelingendes Leben ist ein Leben, bei dem man sich am Lebensende sagen kann, man hat sich für die richtigen Dinge angestrengt.“*

*Sehr viele Aspekte und Facetten sind es, die in den Augen der Befragten zu gelingendem Leben beitragen. Bei dieser Frage ist die Ausdifferenzierung der Antworten so groß – und auch so schön –, dass*

*es kaum zusammenfassbar ist. Für viele ist gelingendes Leben mit den Worten Glück und Zufriedenheit verbunden, auch mit dem Aspekt, dass dazu auch gehört, dass Scheitern und Niederlagen integriert sind. Sinn im Leben finden. Viele Nennungen gibt es auch im Komplex Persönlichkeitsentwicklung (die eigene Bestimmung erkennen, Ziele haben und erreichen), Selbstwirksamkeit (sich einbringen und entfalten können). Glückliches Familienleben, Leben in Gemeinschaft, Kultur, das Bewahren der Natur, der Schöpfung werden genannt. Ethische Werte, auch Werte unserer Demokratie empfinden viele als wichtig. Die Antworten auf die Frage weisen zum einen auf sich selbst, zum eigenen Lebensweg mit Brüchen. Zum anderen weitete sich der Blick für viele zum Engagement für andere, zum Beitrag in der Gesellschaft, zur praktizierten Nächstenliebe, zur Begegnung in Gemeinschaft. Einige verknüpfen gelingendes Leben mit ihrem Glauben, mit Gott, mit Gebet.*

*„Wenn ich trommeln und basteln kann.“*



*„Ich bin halt auf die Welt gekommen und lebe und dann komme ich ins Grab und dann in den Himmel.“*

*Persönliche Beziehungen, allen voran Familie/Kinder sind der absolute Spitzenreiter bei den Antworten zur Frage nach Sinn und Orientierung. Auch Vorbilder und Werte spielen eine Rolle. Sehr viele haben auf diese Frage mit dem Wort Glauben geantwortet bzw. Antworten gegeben,*

*die damit in Zusammenhang stehen (Evangelium, christliches Wertesystem, Bibel als Betriebsanleitung für das Leben).*

*Strukturen (Tagesablauf etc.), Gesetze, Regeln sind ebenfalls etwas, was Menschen Orientierung gibt. Sinn wird auch mit Selbstwirksamkeit in Verbindung gebracht: wenn man selbstbestimmt leben kann, sich entfalten und einbringen kann, für andere da sein kann.*

## Themenbereich 4: Kirche vor Ort

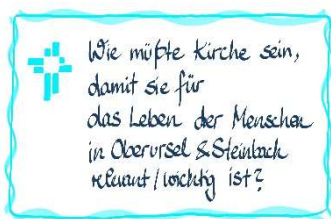


*„Lebendige Kirche ist vertraut wie eine alte Socke: warm, kuschelig und riecht ein bisschen.“*

Sehr viele der Interviewten haben, z.T. ausführlich auf diese Frage geantwortet. Die Antworten schneiden so viele Themen und Aspekte an, dass auch hier eine Zusammenfassung kaum möglich ist.

Gemeinschaft wird von vielen als eine ganz wesentliche Komponente einer lebendigen Kirche erfahren. Viele stellen sich die Frage, was Gemeinschaft im Allgemeinen und im Speziellen in der Kirche bedeutet und geben dazu Antworten, was für sie Gemeinschaft (im Glauben) ausmacht. In vielen Antworten taucht das Wort Offenheit auf – in unterschiedlichen Facetten: Offen und für alle willkommen heißend, offen für Neues. Im Zusammenhang mit Offenheit wird oft auch Teilhabe genannt: Viele machen mit, bringen sich ein, mit ihren eigenen Fähigkeiten. Vielfalt wird mit einer lebendigen Kirche in Verbindung gebracht: Vielfalt ermöglichen, Vielfalt zulassen. Jeder darf sein und kann seinen Platz finden. Es gibt für die unterschiedlichen Zielgruppen vielfältige Angebote. Für einige sind auch die SeelsorgerInnen, besonders der Pfarrer oder allgemein die Seelsorge wichtig für eine lebendige Kirche: Kontakt, Austausch, Gespräch sind hier wichtige Stichpunkte. Aktualität, d.h. Übertragung des Evangeliums ins Heute, Orientierung an den Fragen und Bedürfnissen der Menschen – auch das macht eine lebendige Kirche aus. Viele verbinden soziales Engagement damit. Eine lebendige Kirche ist für viele nicht ohne Veränderung und Erneuerung denkbar. Einige äußern das allgemein als Bereitschaft, sich selbst immer wieder reformieren zu können. Einige nennen konkrete Themen (Pflichtzölibat, Frau und Amt, wiederverheiratet Geschiedene, Homosexuelle, verständliche Sprache). Viele verbinden mit lebendiger Kirche auch den Bereich der Gottesdienste. Auch hier gibt es eine Bandbreite an Antworten: Wunsch nach neuen Formen, nach Vielfalt, nach Teilhabe. Und auch das Bewahren von Traditionen. Einige wünschen sich die Förderung von Ökumene. Und last but not least: Eine lebendige Kirche lebt das Evangelium. In ihr gibt es eine fröhliche Glaubensbezeugung. – Auch das haben einige ganz explizit formuliert.

*„Ich öffne mich nach oben.“*



*„Kirche soll ein Ort sein, wo das Leben Resonanz findet (nicht nur schön und friedvoll).“*

Die Frage lädt zu konstruktiven Vorschlägen ein, wie sich die Kirche in Oberursel und Steinbach verändern könnte. Viele haben darauf erstmal affirmativ geantwortet: Viele empfinden unsere Kirche als gut und drücken ihre Wertschätzung der jetzigen Situation aus. Sehr viele

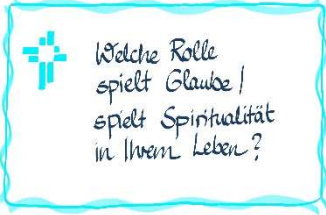
Antworten lassen sich mit den Stichworten Gemeinschaft, Offenheit, Gastfreundschaft in Verbindung bringen. Für viele sind Ansprechpartner wichtig und der persönliche Kontakt zu ihnen, das wird auch explizit im Hinblick auf die SeelsorgerInnen formuliert (Kontakt, Gespräch, geistliche Impulse). Glaubwürdiges Handeln, die Übereinstimmung von Reden und Handeln, Authentizität und die Möglichkeit der Partizipation werden als wichtig empfunden.

Kirche soll zu aktuellen Themen Stellung nehmen, präsent sein, soll alle Altersgruppen im Blick haben. Eine Kirche ist dann relevant, wenn sie auf die Menschen zugeht und sich an ihren Bedürfnissen orientiert, äußern viele. Wünsche gibt es auch hinsichtlich spiritueller Angebote und hinsichtlich der Gottesdienste. Da geht es vor allem um Lebensbezug und verständliche Sprache und Formen.

*Einige nennen auch die ausdrückliche Verbindung von Glauben und Leben, z.B. mit dem Glauben auf die Straßen gehen, wie im Straßenkreuzerprojekt in St. Ursula. Etliche Wünsche gibt es zu einer Modernisierung der katholischen Kirche in den bekannten Fragen: die Stellung zu Scheidung, Ehe, Verhütung, Zölibat, Homosexualität, Frau und Amt, Sexualität werden genannt. Diese Frage wurde von einigen auch genutzt, um ausdrückliche Kritik zu äußern, die allerdings in unterschiedliche Richtung weist (z.B. halten einige die Orientierung an den Bedürfnissen der Menschen für eine Fehlentwicklung).*



## Themenbereich 5: Glaube

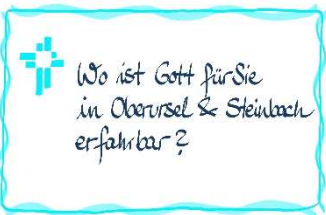


*„Glaube und Spiritualität tragen mich durch alle Phasen meines Lebens“*

*Für sehr viele der von uns Befragten spielen Glaube und Spiritualität eine sehr große Rolle und drücken dies auch in einer großen sprachlichen Vielfalt, oft in Bezug auf konkrete Erfahrungen aus. Glaube und Spiritualität geben Sicherheit und Geborgenheit, sind*

*Heimat, Anker und Fundament des Lebens. Eine zweite Gruppe von Befragten betrachtet Glaube für wichtig in gewissen Phasen, insbesondere auch Krisensituationen, für etliche spielt Glaube eine untergeordnete Rolle. Für manche sind Glauben und Spiritualität gekoppelt, für andere sind entweder Glaube oder Spiritualität, auch aus anderen Quellen gespeist, wichtiger. Glaube wird gelebt im Gebet, in der Einkehr in die Stille, an besonderen (Kirch)orten, in der Musik, im sonntäglichen Gottesdienst. Manche berichten vom Zwang zum Glauben in ihrer Kindheit, der nun aber überwunden ist. Ein weiterer wichtiger Bereich bildet die Frage, wie man Glauben leben kann, wie man sich über Glaube austauschen kann, ihn vermittelt, wie sich Glaube im Leben vermittelt, wie er herausfordert, zum Handeln motiviert, wie wir an ihm zweifeln.*

*„Christ sein heißt nicht zu sagen, ich finde St. Martin gut, sondern sich zu fragen: Wäre ich gerne wie St. Martin.“ „Glaube ist das Dauerproblem meines Lebens.“*

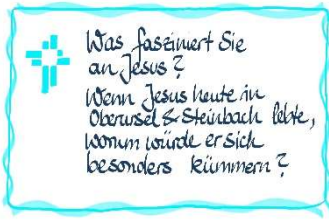


*„An manchen Tagen, wo man gleich morgens glücklich ist, wenn die Vögel im Garten fliegen, wenn der Kirschbaum blüht.“*

*Sehr viele haben auf diese Frage geantwortet und auch hier gab es eine große Bandbreite an Antworten. Überall, und nicht nur in Oberursel und Steinbach ist Gott für viele Menschen erfahrbar. Und konkret bei gemeinschaftlichen Veranstaltungen, in der Familie und*

*mit Freunden, in der Flüchtlingsarbeit, der Schule, in der Nachbarschaft, in der Ökumene, bei Festen. Gott ist erfahrbar an speziellen Orten, („in der Stadtbibliothek, wenn ich Kindern vorlese“), in Kindertagesstätten, im Alfred-Delp-Haus, in der Natur, aber auch für sehr viele in der Kirche, in Kirchengruppen, in der Pfarrei und in der Gemeinde. Gottesdienste sind für viele ein Ort der Gotteserfahrung. Eine besondere Bedeutung und hat für viele Menschen, wie Gott in Not, Tod und Krankheit für sie erfahrbar wurde.*

*„Wenn ich in meinem Garten bin und auf den Taunus gucke und die Sonne östlich vom Feldberg untergeht.“*



*„Jesus würde sich um meine Seele kümmern.“*

*Die Faszination Jesu strahlt durch viele Antworten durch: seine vorbehaltlose Liebe, seine Selbstlosigkeit, Barmherzigkeit, sein Vorbild, Akzeptanz des Scheiterns, seine radikale Hinwendung zum Menschen, Authentizität, Treue, Heilwirken, seine Freiheit, seine Göttlichkeit.*

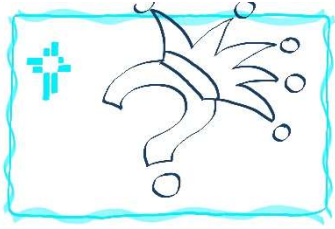
*Dass für Jesus der Mensch im Mittelpunkt steht, spiegelt sich in vielen Antworten auf die Frage, worum sich Jesus heute kümmern würde: Er würde sich um die Menschen in ihrer ganzen Vielfalt und Not kümmern (alle, Homosexuelle, Verantwortungsträger in der Gesellschaft, Kinder, Jugendliche, Alte, Sterbende, Sinnsuchende, Sünder, Arbeitslose, Bedürftige). Jesus ginge es um das Ermöglichen von Begegnungen und Gemeinschaft, um Hinwendung, Liebe und Hingabe*

*„Jesus würde sich um die Institution Kirche kümmern, um die Kernbotschaft des Glaubens, Nächstenliebe, näherzubringen.“*



# Themenbereich 6: Fragen

## Welche Frage wollen Sie uns mitgeben?



*„Was können wir tun, dass Menschen Zugang zur Kirche finden?“*

*In einer letzten offenen Frage haben wir die Befragten gebeten, welche Fragen und Rückmeldungen sie uns auf den Weg geben. Hier ergeben sich viele guten Wünsche, Unterstützung des Visionsprozesses, aber natürlich auch Anregung und Kritik. Eine Reihe von Wünschen und konkreten Verbesserungen werden*

*vorgeschlagen, aber auch erneut fundamentale Reformen in der Kirche eingefordert. Sorgen werden geäußert, was mit der Kirche passiert, wenn die Ehrenamtlichen nicht mehr da sind. Persönliche Seelsorge wird gewünscht, schmerzhaft Erlebnisse mit Kirche werden beklagt.*

*„Ist es in unserer Gesellschaft noch möglich, den Glauben in allen wunderbaren Facetten als Ganzes wahrzunehmen?“*